

Die drei Schwestern Kaczmorek

Autor(en): **Hubert, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die drei Schwestern Kaczmorek

Von René Hubert

«Sie leiden an Schlaflosigkeit, Zita?» sagte mein Freund Karel nachdenklich, während wir um seinen Kamin saßen, den er sich in seine Prager Wohnung hatte einbauen lassen, «Sie leiden an Schlaflosigkeit? Da fällt mir eine sehr ungläubwürdige, aber wahre Geschichte ein. Sie handelt nicht von Schlaflosigkeit, sondern — wenn man so sagen darf — von Schlafwilligkeit.»

«Bitte, erzählen Sie», sagte Zita. «Vielleicht ist Ihre Geschichte einschläfernd und ich kann sie mir dann, wenn ich keinen Schlummer erjage, vorsagen.»

«Man muß anfangen wie die Brüder Grimm», begann Karel, «und es waren also einmal drei Schwestern. Olga, Anna, Margrit Kaczmorek. Olga, die Aelteste, war das, was man einen starken Charakter nennt; Anna galt für tierlieb und bezeichnete sich selbst als ‚mitleidige Seele‘; Margrit, die Jüngste, war im geheimen lebenslustig. Das merkte allerdings niemand. Im Jahre 1915, in dem die Geschichte sich abspielt, waren sie alle drei alte Jungfern. Anna hatte die Fünfzig weit überschritten, Olga ebenfalls, Margrit befand sich ausgangs der Vierzig. Sie lebten zusammen. Von morgens bis Mitternacht. Einzeln existierte keine von ihnen. Ihre Wohnung bestand aus drei Räumen: Wohn-, Schlaf- und Katzenzimmer. Hier wurde kein Besuch hereingelassen — und kein Besuch riß sich darum, denn das Katzenzimmer roch ausgesprochen nach Katzen. Olga, Anna und Margrit hatten die Wohnung ausgiebig möbliert. In zahllosen verschnörkelten Kommoden drängten sich Porzellanfiguren, darstellend Schäferinnen, Tiger, Rokokoherren, die drei Grazien, Windhunde, Rehe sowie Amor und Psyche. In jeder Ecke winkte auf gebrechlichem Tischchen eine Gipsstatue, während ein falsches Eisbärfell das Ueberstreiten des Bodens erschwerte. Zahllose Photos verblichener Familienglieder schmückten die Rosentapete und sahen ganz gelb aus. Vorhänge aus Plüsch, Leinen und Musseline schützten die Kostbarkeiten vor Licht. Im Schlafzimmer hingen staubige Teppiche an der Wand

und auf den beiden Nachttischen türmten sich leere Körbchen, in denen manchmal die Katzen...»

«Genug», rief Zita energisch. «Mir wird schlecht. Würde jemals gelüftet?»

«Nie», erwiderte Karel. «Die drei Schwestern verabscheuten frische Luft. Der Katzengeruch durchdrang lieblich die Möbelpracht. Morgens schritten sie, in züchtiges Schwarz gehüllt, zum Markt. Obwohl sie sich nicht glichen, verwechselte man sie. Gemeinsam besorgten sie die winzigen Lebensmittelportionen, deren sie bedurften. Einmal im Monat empfingen sie Besuch von einer Cousine, sie hatten eine Rente und eine Todfeindin.»

«Eine Todfeindin?» fragte ich verwundert, «so liebe, alte Damen...»

«So liebe, alte Damen brauchen eine Todfeindin. Sonst hat das Leben keinen Reiz. Die Todfeindin, Frau Ferberova, wohnte einen Stock tiefer und war das Salz im Leben der Schwestern. Sie besaß einen Hund, der, wie Olga, Anna und Margrit behaupteten, ihren Katzen nachstellte. Man grüßte sich nicht — welche Lust! —, man beschäftigte sich intensiv miteinander. Frau Ferberova, hochblond, noch nicht ganz verblüht, empfing manchmal Besuch. An solchen Tagen sprachen die Schwestern sechs Stunden miteinander über die Schleichigkeit der Welt.»

Dann kam der Krieg. Die drei nahmen ihn erst zur Kenntnis, als die Lebensmittel knapp wurden und die Cousine nicht mehr erschien, weil sie sich zur Krankenpflegerin ausbildete. Dieser Wechsel in den Lebensgewohnheiten erschütterte die Damen tief. Auch fürchteten sie für ihre winzige Rente. Sie wurden griesgrämiger, sie kauften noch weniger als früher. Und eines Tages erschienen sie überhaupt nicht mehr.

Sie hatten Glück. Die Zeiten waren viel zu aufgeregt, als daß man sich um die Schwestern Kaczmorek sehr bekümmert hätte. Prag hatte andere Sorgen. Die Jungfern schienen verschollen.

Doch die Todfeindin wachte. Sie hatte voll Argwohn den ersten Tag registriert, an dem weder Olga noch Anna noch Margrit auf dem Markt sich zeigten, sie witterte Böses, sie bette vor Freude. Doch sie beherrschte sich. Sie ging die folgenden zwei Tage nicht aus dem Hause und schlich manchmal unhörbar die Treppenstufen hinauf, um zu lauschen. Nichts rührte sich. Die Todfeindin befürchtete das Schlimmste, nämlich daß die drei verreist seien. Doch, hätte ihr das Verladen der altmodischen Riesenkoffer entgehen können? Frau Ferberova dachte scharf nach, dann schlug sie Lärm. Das zuständige Polizeivier zog sich zunächst auf ‚Befugnisse‘, dann auf ein ‚Dienstreglement‘, dann auf seine österreichische Schlamperie zurück. Es nutzte nichts. Die Todfeindin sah den großen Moment ihres Lebens gekommen und war nicht gesonnen, sich ihn durch einen mißgelaunten Polizisten entreißen zu lassen.

Drei untergeordnete Gendarmen pochten also an die Wohnungstür der Verschollenen, an der ein zeretztes Kärtlein mit den Zeichen... czmorek klebte. Niemand rührte sich. Sie pochten stärker, sie donnerten ärgerlich gegen die Tür. Totenstille. Daraufhin begannen die Gendarmen das Hindernis einzudrücken. Als es nicht nachgab, beorderten sie Verstärkung herbei. Zu zwölf brach man in den Frieden der jungfräulichen Wohnung. Zwei Kommoden standen vor der Tür sowie der Wäscheschrank. Es war wie eine Barrikade.

Die drei Schwestern aber schliefen. Mit friedlichen Gesichtern lagen sie in ihren zwei Betten, hatten unzählige Decken über sich gezogen und ließen sich nur mit Gewalt aufwecken. Dann fingen sie entsetzlich an zu schimpfen. Was sie vorbrachten, war bemerkenswert.

Sie wollten den Weltkrieg verschlafen. Er gefiel ihnen nicht. Die Preise stiegen und der Mann von der Cousine war verwundet. Sie, die drei Schwestern, könnten nichts gegen die Generale unternehmen, daher hätten sie sich zurückgezogen. Sie wollten den Krieg verschlafen, und

Photo Brandt, Arosa



finden Sie immer

in **AROSA** lachende Sonne herrlichen Schnee

und Platz genug in den nachstehenden Sporthotels:

	Preis	Betten		Preis	Betten
Gentiana	12.—	30	Seehof	16.—	110
Furka	12.50	35	Valsana	16.—	100
Belvédère-Tanneck	13.—	40	Prätschli Berghotel	16.50	80
Suvretta	13.—	40	Altein Grand Hotel	18.—	150
Parkhotel	13.50	90	Arosa Kulm	18.—	170
Merkur	14.50	40	Excelsior	18.—	100
Alpensonne	15.—	40	Hof Maran	18.—	110
Bellvue	15.—	110	Neues Waldhotel	18.—	125
Post- und Sporthotel	15.—	70	Tschuggen Grand Hotel	18.—	180
Des Alpes	16.—	60			

Die Attraktion: 3 NEUE SKILIFTE
Die vereinigten Skischulen stehen unter der persönlichen Leitung unseres FIS-WELTMEISTERS «VITTER ZOGG»



NEU
CIGARETTES

MAROCAINE

VAUTIER
NEU

EXTRA GROSSES FORMAT
MARYLAND
20 CIGARETTEN 65 Cts.

die ersten drei Tage hätten sie das auch fertiggebracht. Die Katzen hatten sie umgebracht, denn das Geschrei der hungrigen armen Tiere hätte sie gestört. Es war ungläubhaft. Margrit, die Jüngste, verwies den völlig verdutzten Polizeimännern mit ungehörter Energie das Haus. Die Todfeindin bekam einen hysterischen Lachanfall. Aber sie rasetzte nicht. Sie fand einen Advokaten, und die drei Schwestern wurden vor Gericht zitiert.

Die Verhandlung bot Stoff für fünf humoristische Romane. Man bewies, daß kein Mensch das Recht habe, solange zu schlafen, wie er wolle. Daß der Kreislauf der Volkswirtschaft gestört werde und im übrigen das Verschlafen der Großen Zeit eine unpatriotische Handlung sei.

Der Gerichtsmediziner bestritt außerdem, daß man ununterbrochen schlafen könne. Den Behauptungen der drei Alten, sie hätten etwa drei Tage hintereinander bereits geschlafen, schenkte er keinen Glauben.

«Die Glücklichen», seufzte Zita. «Wie schön, den ganzen Weltkrieg zu verschlafen. Ob sie es wohl zuwege gebracht hätten?»

«Ich glaube es beinahe», sagte Karel. «In Schweden lebte ein Mädchen, das nachgewiesenermaßen 30 Jahre im Halbschlaf lag. Es gibt Typen, die mit gewisser Willensanstrengung in einen schlafähnlichen Zustand versinken. Unsere drei Schwestern wurden jedenfalls das Tagesgespräch von Prag und zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung soll etwas von 'unbefugtem Schlaf' und 'ausgesprochen unpatriotischen Schlummerversuchen' gestanden haben.»

«Die Aermsten», rief ich, «jetzt waren die Katzen geschlachtet, die Kommoden zertrümmert, und die Schlafexpedition gegen den Krieg konnte auch nicht stattfinden.»

«Das Leben der Schwestern war zertrümmert», erklärte Karel. «Olga, die Älteste, starb. Anna, die tierliebende, erwachte zu neuem Leben. Sie verzeh sie niemals, daß sie die Ermordung des Katzenpersonals geduldet hatte, sie spürte Sühnegelüste und wurde mit Hilfe der Cousine Krankenschwester. Die Gerichtsverhandlung, das erste wirkliche Ereignis ihres Lebens, hatte sie aufgeweckt. Und Margrit, die Jüngste, die vor Aufregung immer rote Bäckchen bekam, fand sogar einen Mann. Ein verwitweter Schreinermeister faßte eine tiefe Zuneigung zu ihr, und da er sowieso für seine drei Sprößlinge eine Mutter suchte, machte er einen Antrag, der sofort erhört wurde. Er bekam zahlreiche Porzellanfiguren für die neue Wohnung.»

«Wie hat sich denn die Todfeindin zu alledem gestellt?» fragte ich neugierig.

«Die Todfeindin», bemerkte Karel verschmitzt, «die Todfeindin verbreitet überall, daß die ganze Schlafkur nur unternommen worden sei, damit wenigstens Margrit noch unter die Haube käme.»

BRIDGE

Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

Das Spielen eines Schlemmes mit dem geringstmöglichen Risiko

Der nachstehende, ziemlich optimistische Kleinschlemm wurde dieser Tage in einem hiesigen Cercle gespielt:

♠ A, K, B × × × ×		♠ 10 × × × ×	
♥ D, 10, 6		♥ × × × ×	
♦ × × × ×		♦ K, 10 × × ×	
♣ × × × ×		♣ B, 10 × × ×	
West		Ost	
♠ D × × × ×		♠ 10 × × × ×	
♥ × × × ×		♥ × × × ×	
♦ B × × × ×		♦ K, 10 × × ×	
♣ K, D × × ×		♣ B, 10 × × ×	
West		Ost	
♠ × × × ×		♠ 10 × × × ×	
♥ A, K, B, 9		♥ × × × ×	
♦ A, D × × × ×		♦ K, 10 × × ×	
♣ A × × × ×		♣ B, 10 × × ×	

Süd spielt die Hand in 6 Herz. Der Treff König wird mit As genommen. Nun folgt ein singleton Pik. Auf den Tisch wird der Bube gelegt und klein Pik zurückgespielt, um in der Hand zu trumpfen. Damit sind die Pik auf dem Tische bereits hochgespielt. Süd zieht deshalb As und König von Trumpf ab und geht mit Herz Dame auf den Tisch. Auf die 4 guten Pik werden aus der Hand zwei Treff und zwei Karo abgeworfen. Ein Impaf gegen den Karo König von Ost ergibt den elften und zwölften Stich, so daß nur ein Karostich abzugeben und der Kontrakt also erfüllt ist, wenn auch mit einer kolossalen Dosis Glück.

Nichtstestweniger wird man dem Südspieler für die Art und Weise, wie er das Spiel anlegte, keine gute Note geben können. Für die Erfüllung des Schlemms war er auf die beiden Impasse gegen Pik Dame und Karo König, wie auch auf die beste Verteilung der gegnerischen Trümpfe (3 und 3) angewiesen. Allein der schlechte Sitz von Pik Dame hätte 2 Faller ergeben, indem die Gegner sofort einen Pik- und zwei Treffstiche erzielt hätten.

Dabei kann der vorstehende Schlemm mit viel geringerer Risiko auf folgende Weise erfüllt werden:

Im ersten Stich wird mit Treff As genommen. Nachher folgt Pik As und Pik König, wobei aus der Hand ein Treff geworfen wird.

Im vierten Stich wird ein Impaf gegen Karo König gemacht, der gelingt. Karo As macht den fünften Stich. Der Rest ist Cross-rufings, d. h. es werden 3 Karo auf dem Tisch getrumpt und 4 Pik in der Hand, und zum Schluß wird nur ein Treffstich abgegeben. Mit anderen Worten, für die Erfüllung des Kontraktes ist eigentlich nur der gute Sitz von Karo König notwendig, während die Verteilung der Trümpfe, sowie der Sitz der Pik Dame unwesentlich sind. Es genügt, daß jeder

Gegenspieler mindestens 2 Pik hält und Ost mindestens 3 Karo.

Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig es besonders bei Schlemmspielen ist, daß man die Erfüllung des Kontraktes mit so wenig wie möglich Risiko zu erreichen sucht.

Lizitier-Aufgabe Nr. 87.

Nord	♠ × × × ×
	♥ K × × ×
	♦ K × × ×
	♣ 10 × × × ×
Süd	♠ — — —
	♥ A, 10 × × ×
	♦ A, D, 10 × × ×
	♣ A, D, B × × ×

Wie ist die vorstehende Hand durch Nord-Süd zu reizen, nachdem Ost als Teiler mit 1 Pik eröffnet hat?

Lösung zu Problem Nr. 43.

♠ D		♠ D	
♥ A, D, B		♥ A, D, B	
♦ A, K, 10, 8		♦ A, K, 10, 8	
♣ A, K, D, 6, 5		♣ A, K, D, 6, 5	
♠ 9	West	Nord	♠ K, 7, 4
♥ 9, 8, 6		♥ 7, 5, 4, 2	
♦ 9, 5, 4		♦ 7, 6, 3, 2	
♣ B, 10, 9, 7, 3, 2	West	Süd	♠ 8, 4
		♥ A, B, 10, 8, 6, 5, 3, 2	
		♦ K, 10, 3	
		♣ D, B	
		♣ — — —	

Süd spielt 7 Pik. West kommt mit Treff Bube heraus. Süd muß den Kontrakt gegen jede Verteidigung erfüllen.

Bei dem vorstehenden Problem handelt es sich um einen sogenannten «Grand Coup». Der Alleinspieler oder declarer muß sich also in Trumpf kürzen, was bei 8 Trümpfen keine leichte Sache ist.

Das Spiel geht wie folgt:

Stich	West	Nord	Ost	Süd
1.	Treff B	Treff D	Treff 4	Pik 2
2.	Karo 4	Karo K	Karo 2	Karo D
3.	Pik 9	Pik D	Pik 4	Pik 3
4.	Treff 2	Treff K	Treff 8	Pik 5
5.	Karo 5	Karo A	Karo 3	Karo B
6.	Treff 3	Treff A	Herz 2	Pik 6
7.	Herz 6	Herz B	Herz 4	Herz 3
8.	Karo 9	Karo 10	Karo 6	Pik 8
9.	Herz 8	Herz D	Herz 5	Herz 10
10.	Treff 7	Karo 8	Karo 7	Pik 10
11.	Herz 9	Herz A	Herz 7	Herz K

Nord spielt nun klein Treff und Süd hält noch die Gabel von As und Bube in Pik gegen König und 7 von Ost, so daß die Erfüllung des Kontraktes nicht zu verhindern ist.



Nicht nervös —

das ist das «Geheimnis» ihres frohen Alters. Wer nicht nervös ist, bleibt länger jung. Gute Nerven = lecitinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinleicithin, der konzentrierte Nervennährstoff wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig;
für die Nervenpflege: gegen nerv. Kopf-, nerv. Herz-, nervöse Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit.

Dr. Buer's Reinleicithin
für körperliche und geistige Frische.

Erhältlich in Schachteln von Fr. 2.25, 4.—, 5.75,
Fr. 9.75 (Kurzpackung) in Apotheken.

Depotlager: City-Apotheke von Salis, Zürich, Löwenstraße 1

JOHANNES JEGERLEHNER

KAMPF UM DEN GLETSCHERWALD

Mit 9 Illustrationen und mehrfarbigem Umschlag
Ganzleinen Fr. 4.50

Unter den Jugendbüchern der letzten Jahre ist dies eines der aller schönsten. Sein Inhalt und die prachtvolle Sprache sichern dem Buch einen großen und bleibenden Erfolg. Wir freuen uns, Eltern und Lehrer aufs wärmste darauf aufmerksam zu machen, denn es ist ein Buch, das geeignet ist, alles Gute in die Herzen zu pflanzen, vor allem auch Liebe zu unserer Heimat, Freude und Begeisterung für ihre wunderschöne Natur.
(Aus einer Besprechung)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

MORGARTEN-VERLAG A.G. ZÜRICH



Bleyle

100%
reinwollenes
Kammgarn

Wie soll die Kleidung für unsere Jugend sein?

Zu unserer Jugend gehört eine Kleidung besonderer Art — eine flotte Kleidung, die aber auch den hohen Anforderungen des tatenlustigen Kinderlebens gewachsen ist ... Bleyle-Kleidung erfüllt diese Ansprüche in geradezu idealer Weise; sie ist formschön und von bewährter hoher Qualität.

Verkaufstellen werden bereitwillig nachgewiesen durch B. Walter Straub, Trogen

Der Amerikaner Bullock urteilte einmal wie folgt über das Inserieren: Es gibt kein

Betriebs-Kapital

„mag es noch so klein sein, das für eine rationelle Reklame nicht genügend Spielraum ließe. Ich verdanke neun Zehntel meines Vermögens der Inserat-Reklame.“